

NACHRICHTEN DER GESELLSCHAFT FÜR ÖKOLOGIE

47. JAHRGANG

NUMMER 1, AUGUST 2017

IN DIESER AUSGABE:

UNTER ROTMILANEN	2
WALD-GRADUIERTENKOLLEG	4
MANAGEMENT VON WASSER-KREUZKRAUT	5
GFBIO STELLT SICH VOR	6
NEFO-FACHGESPRÄCH BIODIVERSITÄTSMONITORING	8
AUS DEN GFÖ-ARBEITSKREISEN	10
• IK COMPUTATIONAL ECOLOGY	10
• AK NATURSCHUTZ & RENATURIERUNGSÖKOLOGIE	11
• AK POPULATIONS BIOLOGIE DER PFLANZEN	12
IPBES-AG	15
BRIEF DES EEF-PRÄSIDENTEN	16
PLÄDOYER FÜR AUSTAUSCH ÜBER FACHGRENZEN HINWEG	16
VERANSTALTUNGEN	17
ECOLOGY ACROSS BORDERS JAHRESTAGUNG 2017	17
AUFGELESEN—PUBLIKATIONEN UNSERER MITGLIEDER	20
EINLADUNG ZUR GFÖ- MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2017	22
NEUE MITGLIEDER	23
GFÖ-VORSTAND	23

WER IST EIGENTLICH DIE GFÖ?

Eine merkwürdige Frage! Denn eigentlich ist die Antwort doch sehr einfach: wir alle. Grundsätzlich stimmt das ja auch, denn die Identität der GfÖ wird natürlich durch gemeinsame fachliche Interessen aber auch durch die Vielfalt individueller Positionen ihrer Mitglieder geprägt. Bald haben wir wieder die Gelegenheit, diesen besonderen Mix aus Gleichsinnigkeit und Verschiedenheit zu genie-

ssen. Soll sich die GfÖ äußern? All dies ist sowohl organisatorisch als auch wegen der erwähnten GfÖ Vielfalt schwer zu lösen.

Dennoch: die GfÖ kann nicht nur vornehm schweigen! Wir mussten schmerzlich lernen, wie wichtig es ist, dass sich die Wissenschaft sog. alternativen Fakten und sachlichem Unwissen entgegenstemmt. Allerdings sollte das auf dem höchsten fachlichen Niveau



ßen: auf der Jahrestagung 2017, die wir gemeinsam mit BES, NEOCV und EEF zu ungewohnter Zeit (Dezember) in Gent abhalten. Dennoch haben wir uns im Vorstand intensiv mit dem Problem ‚Wer ist eigentlich die GfÖ?‘ auseinandergesetzt. Und zwar angesichts von Fragen wie ‚Was meint die GfÖ zu einer bestimmten Sachfrage?‘, ‚An wen wendet man sich, wenn man etwas darüber erfahren will?‘ oder ‚Zu welchen Themen

passieren und es geht nicht durch die Aufwertung individueller Ansichten zum Statement einer Fachgesellschaft. Ich glaube zudem, dass die GfÖ viel von ihrem Potential verspielen würde, wenn sie einfach nur in den Chor der Verbände einstimmen würde (auch wenn dies inhaltlich vermutlich oft zutreffen würde). Aber wie soll es sonst gehen? Ich bin gespannt auf Ihre/Eure Anregungen!

praesident@gfoe.org

**UNTER ROTMILANEN: BEWEGUNGSÖKOLOGIE,
LANDNUTZUNG UND WINDKRAFT**

Seit einigen Jahrzehnten wird über starke Bestandsabnahmen der Vögel in Agrarlandschaften berichtet. Ursache hierfür sind Habitatveränderungen und Verluste als Folge der Landnutzungsintensivierung sowie Folgen des Klimawandels. Insbesondere für ziehende und großräumig agierende Arten stellt die Errichtung und der Betrieb von Windenergieanlagen (WEA) ein weiterer Bedrohungsfaktor dar. WEA führen u.a. zu Barriereeffekten und erhöhten Kollisionsrisiken für Vögel und Fledermäuse



Abb. 1. Windenergieanlagen aus der Vogelperspektive

Im Kontext des Windkraftausbaus ist der Rotmilan (*Milvus milvus*) in Deutschland wohl die am häufigsten diskutierte Art. Etwa 50% des Weltbestandes dieser bedrohten Greifvögel brütet hier, woraus sich eine besondere Verantwortung für deren Schutz ableiten lässt. Gemessen an den Bestandszahlen von 25 000 – 33 500 Brutpaaren ist der Rotmilan mit 350 gemeldeten Schlagopfern (Stand April 2017) das häufigste Kollisionsopfer an WEA in Deutschland. Vor dem Errichten oder einer Erneuerung oder Vergrößerung von WEA müssen zwar umweltplanerische Untersuchungen zum Schutz der lokalen Brutpopulation durchgeführt werden, diese variieren jedoch

methodisch sehr stark. Somit liefern sie sowohl auf räumlicher als auch auf zeitlicher Skala oft sehr eingeschränkte bzw. nicht vergleichbare Beobachtungsdaten.



Abb. 2. Rotmilan im Tiefflug

Das Projekt „Rotmilane in Hessen“ der Philipps-Universität in Marburg (AG Naturschutz, Prof. Dr. Farwig) möchte mit einem Forschungsvorhaben einen essentiellen Beitrag zu diesem Themenkomplex leisten. Im Frühjahr 2017 wurden dazu hessenweit in unterschiedlichen Naturräumen 20 adulte Rotmilane mit modernen GPS-GSM-Sendern (Firma ornitela) ausgerüstet. Die technische Ausstattung der Sender wartet neben dem GPS-Modul und einer kleinen Solarpanele auch



Abb. 3. Besenderung eines Rotmilans

mit einem Barometer für Höhenmessungen sowie diversen Sensoren, die etwa die Beschleunigung der Tiere protokollieren, auf.

Durch das Verschneiden der hochaufgelösten Bewegungsdaten (teils in Sekunden-Taktung) mit flächendeckenden Informationen zur Landnutzung (u.a. drohnengestützte Aufnahmen) soll ergründet werden, wie sich diverse Einflussgrößen auf Bewegungsmuster und Habitatwahl der Milane auswirken. Landnutzungsformen, Bewirtschaftungsregime von Acker- und Grünland oder etwa die Distanz zu WEA kann die zeitlichen und kleinräumigen Flugbewegungen maßgeblich beeinflussen

Ergänzend werden die erhobenen Bewegungsdaten genutzt, um mittels Modellierung die aktuell diversen Erfassungsstandards für Raumnutzungsanalysen des Rotmilans bezüglich ihrer Aussagekraft zu überprüfen bzw. zu optimieren. Eine populationsgenetische Studie wird das Projekt bezüglich genetischer Struktur, Populationsgrößenabschätzungen u. ä. abrunden. DNA-Proben von außerhalb Hessens und Deutschlands sind willkommen

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem Bewegungsverhalten der Rotmilane in Abhängigkeit der Landnutzung soll dazu beitragen, Habitats und Landschaftsstrukturen oder Landnutzungsformen mit erhöhtem Konfliktpotential zu identifizieren sowie die Gefährdung des Rotmilans durch WEA besser abzuschätzen. Aus den Ergebnissen lassen sich naturschutzfachliche Empfehlungen für geeignete Anlagenstandorte auf Landschaftsebene ableiten bzw. Maßnahmen entwickeln, die zumindest die Brutpopulation der Rotmilane aus dem Gefahrenbereich der

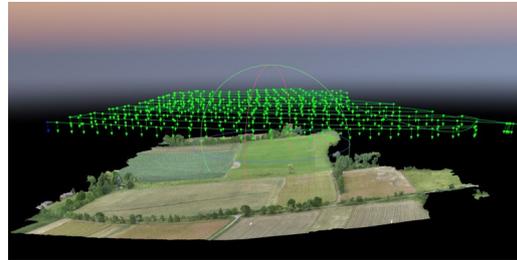


Abb. 4. Visualisierung des Landschaftsmodells

WEA fernhalten. Die Sender werden zudem Daten zur Zug- und Überwinterungsökologie der Art bereitstellen.

Theresa Spatz wird im Rahmen des Projektes durch die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU) mit einem Promotionsstipendium gefördert. Das Team um Frau Spatz besteht aus Prof. Dr. Nina Farwig, Dr. Dana Schabo und Sascha Rösner sowie einigen Bachelor- und Masterstudierenden.

Bei Fragen und Anregungen steht Ihnen Theresa gerne zur Verfügung (E-Mail: info@rotmilane.de; Tel.: 06421-2825385.). Weitere Informationen zum Projekt sowie zu Methoden, Team, den besenderten Tieren und zur Bereitstellung von DNA-Proben finden Sie auf der Projekt-Webpage: www.rotmilane.de



Theresa Spatz, Uni Marburg

EIN WALD-GRADUIERTENKOLLEG

An der Universität Göttingen wird zum 1. Oktober 2017 ein DFG-Graduiertenkolleg mit dem Titel „Enrichment of European beech forests with conifers: impacts of functional traits on ecosystem functioning“ eingerichtet. Darin geht es um



die Frage, welche Wirkungen mit einer Erhöhung der funktionalen Diversität durch Anreicherung

von Buchenbeständen mit Fichten bzw. Douglasien verbunden sind. Beteiligt sind Arbeitsgruppen der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie, der Fakultät für Biologie und Psychologie, die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt sowie zwei Gruppen mit statistischer Expertise der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften. Der Sprecher des Graduiertenkollegs ist Christian Ammer vom AK Waldökologie.



Christian Ammer, Uni Göttingen

Besuchen Sie die GfÖ auf Facebook:

<https://www.facebook.com/gfoe.org/>



facebook

Deutschland - Österreich - Schweiz
Ökologische Forschung

Gesellschaft für Ökologie e.V.
@gfoe.org

Startseite Info Fotos Bewertungen Mehr ▾

EFFIZIENTES MANAGEMENT VON WASSER-KREUZKRAUT (*SENECIO AQUATICUS*) IM BAYERISCHEN GRÜNLAND

Das Wasser-Kreuzkraut (*Senecio aquaticus*) ist eine giftige Pflanze der Feuchtwiesen, deren Vorkommen in den letzten Jahren in Österreich, Südbayern und der Schweiz stark zunimmt. Neben extensiv bewirtschafteten Feuchtwiesen und Biotop-Grünland ist auch standorttypisch bewirtschaftetes Grünland betroffen. Die im Wasserkreuzkraut enthaltenen Pyrrolizidin-Alkaloide gefährden die Gesundheit von Rindern und Pfer-



Abb. 1. Blütenstand des Wasserkreuzkrauts (*Senecio aquaticus*)

den, und stellen besonders in ökologisch bewirtschafteten Flächen, auf denen kein Herbizideinsatz erlaubt ist, ein großes Problem für die betroffenen Landwirte dar. Aus diesem Grund wurde das Forschungsprojekt „Effizientes Management von Wasser-Kreuzkraut im bayerischen Grünland“ ins Leben gerufen, und zwar als Kooperation der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (Dr. K. Gehring und Dr. G. Kuhn) und des Lehrstuhls für Renaturierungsökologie der TU München (PD Dr. H. Albrecht und Prof. Dr. J. Kollmann)

Auf je sieben ökologisch und konventionell bewirtschafteten Betrieben in Südbayern wurden

Versuchspartellen eingerichtet, auf denen verschiedene Bekämpfungsmaßnahmen untersucht werden. Die Flächen des ökologischen Landbaus werden mit unterschiedlichen Kombinationen von Mahd, Mulchen und Düngung behandelt, um wirkungsvolle Handlungsempfehlungen zur Verdrängung von Wasserkreuzkraut bei gleichzeitiger Nutzung der betroffenen Fläche zu entwickeln. Zusätzlich werden durch Samenbankenanalysen die Auswirkungen der Behandlungsvarianten auf den Bodensamenvorrat der kurzlebigen Pflanzenart untersucht.

Im konventionellen Landbau werden in sogenannten „Case-Control“-Studien den Flächen angepasste Flächen- und Einzelpflanzenbehandlungen mit Herbiziden, mechanischer Einzelpflanzenbehandlungen und Ausdunkelungsvarianten getestet, um möglichst optimal an die Standorte



Abb. 2. Standort von Versuchspartellen auf einer ökologisch bewirtschafteten Fläche

angepasste Handlungsempfehlungen zu entwickeln. Ergänzt werden die Feldversuche durch Gewächshausversuche, um die für eine erfolgreiche Regulierung des Wasser-Kreuzkrautes relevanten Arteigenschaften wie Beschattungsver-

träglichkeit, Schnittverträglichkeit und die Effekte unterschiedlicher Düngegaben genauer zu erforschen.

Da sich Praxisflächen in ihrem Besatz an Wasser-Kreuzkraut erheblich unterscheiden, wird zudem durch eine Betriebsbefragung der Einfluss der Nutzungshistorie auf das Auftreten von Wasser-Kreuzkraut untersucht. Aus den Ergebnissen sollen, neben optimierten Handlungsempfehlungen für bereits von Wasser-Kreuzkraut betroffene Flächen, eine Risikobewertung für das Einwandern von Wasser-Kreuzkraut in bisher noch nicht betroffene Gebiete entwickelt werden.



Julia Ditton, TU München

GFBIO - DIE GESELLSCHAFT FÜR BIOLOGISCHE DATEN STELLT SICH VOR

GFBio ist eine derzeit von der DFG geförderte nationale Initiative für die wissenschaftsgetriebene langfristige Sicherung von Forschungsdaten, um die Förderung des Austauschs und der effizienten Nachnutzung komplexer Daten im Bereich der Biologie und Umweltwissenschaften zu unterstützen. Mit vereinten Kräften des Konsortiums, bestehend aus 19 Partnerinstitutionen, bietet das GFBio Portal (www.gfbio.org) Forschenden eine zentrale Anlaufstelle für alle Aspekte des Datenlebenszyklus. Dienstleistungen rund um das Forschungsdatenmanagement, von der Antragsstellung bis hin zur Langzeitarchivierung und Publikation der Daten, aber auch Informationsveranstaltungen und Schulungsangebote gehören zum Serviceportfolio. GFBio möchte damit besonders die oftmals vernachlässigten Ein-

zelprojekte ansprechen und dies in ihrem Forschungsdatenmanagement bestmöglich unterstützen. Forschende können beispielsweise für ihren Förderantrag Unterstützung zur Erstellung eines individuellen Datenmanagementplans erhalten, der direkt in den Antragstext integrieren werden kann. Durch die kollaborative Organisationsstruktur mit acht Datenarchiven, die Exper-

tisen in verschiedenen Bereichen aufweisen (Biodiversitäts- und Sammlungsdaten, Ökologische Daten, Umweltdaten und Genomdaten), fungiert GFBio als zentrale Abgabestelle für die Langzeitarchivierung und Publikation komplexer Daten.

Dadurch müssen Forschende nicht mehrere Datenzentren kontaktieren, um verschiedenartige Daten zu archivieren, sondern können sich mit dem gesamten Datenpaket an GFBio wenden.



GFBio trägt Sorge dafür, dass die Daten in einem jeweils geeigneten Datenzentrum landen und ermöglicht den einheitlichen zentralen Zugriff, auch bei verteilter Archivierung. Neben Datenmobilisierungs-, Standardisierungs- und Archivierungsaufgaben gehört auch die Bereitstellung von Integrations-, Visualisierungs- und Analysewerkzeugen zum Angebot. Das innerhalb des GFBio Projekts entwickelte VAT-System (Visualization-Analysis-Transformation-System) bietet ein solches Werkzeug für die Darstellung und Integration von Biodiversitätsdaten in einer komfortablen GIS Umgebung. Über das VAT-System können sowohl Daten prozessiert über die GFBio Datenzentren, als auch Daten der Global Biodiversity Information Facility (GBIF) und internationaler Umweltdatenanbieter exploriert und eigene Daten direkt angezeigt werden. Einen weiteren wichtigen Baustein bildet der GFBio Terminologie-Service. Dieser ermöglicht den Einsatz neuer semantischer Web-Technologien, die es den Forschenden erleichtern, qualitativ hochwertige Daten aus den verschiedenen GFBio Archiven effektiv aufzufinden und zu nutzen.

GFBio in a nutshell:

Erste Förderphase: 12/2013 - 09/2015
 Zweite Förderphase: 08/2015 - 07/2018
 Gründung GFBio e.V. : 05/2016
 Konsortium Partner: 19
 Datenzentren: 8
 Personal: 77 (einschließlich assoziierte Mitarbeitende)

GFBio berät Forschende in Fragen des Datenmanagements und empfiehlt geeignete Workbenches. Als Gesamtinfrastruktur adressieren ihre Dienstleistungen allerdings nicht nur einzelne Forschende, sondern auch ein breites Spektrum an Interessengruppen, wie Forschungsinstitute, Entwickler wissenschaftlicher Software, sowie große Forschungsprojekte, und -netzwerke. Da-

bei wird ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt, um Daten aus verschiedenen Disziplinen der Biologie und Umweltwissenschaften zusammenzuführen und langfristig verfügbar zu machen. Eine Einbettung von GFBio in die Strategien und Standards zum Forschungsdatenmanagement



Abb. 1 Standorte der GFBio-Partner

im internationalen Umfeld ist durch vielfältige Vernetzungsaktivitäten der beteiligten GFBio Partner gegeben.

Daten nach den FAIR Prinzipien „Make data findable, accessible, interoperable und re-usable“ zu erschließen, wäre für GFBio nicht möglich ohne den aktiven Austausch mit und die Einbeziehung der wissenschaftlichen Gemeinschaft. GFBio arbeitet beispielsweise eng mit Datenmanagern aus verschiedenen großen Forschungsprojekten zusammen, um Daten zu mobilisieren und dabei auftretende Herausforderungen gemeinsam zu lösen. Neben allgemeinen

Outreach Aktivitäten, wie der Teilnahme an Fachtagungen und Netzwerktreffen ist GFBio besonders daran gelegen, einzelne Forschergruppen vor Ort zu erreichen, mit den Forschenden dort in einen aktiven, persönlichen Austausch zu kommen und deren individuellen Bedarfe zu ermitteln, um dann einen möglichst passgenauen Service anbieten zu können und auf etablierte

Kontakt:

www.gfbio.org

info@gfbio.org

Twitter: @GFBio_project

[https://www.facebook.com/GFBio-](https://www.facebook.com/GFBio-717478461662621/)

717478461662621/

Outreach & Infoveranstaltungen vor Ort:

outreach@gfbio.org

Software-Werkzeuge wie Workbenches verwenden zu können. Deshalb ist GFBio seit Frühjahr dieses Jahres mit einer „Roadshow“ in ganz Deutschland unterwegs, um Forschende und ihre Arbeitsgruppen über GFBio und die aktuellen Entwicklungen in den Bereichen Datenprozessierung und -management zu informieren.



Tina Astor (für das GFBio-Team)

NEFO-FACHGESPRÄCH ZUM THEMA „NATIONALES BIODIVERSITÄTSMONITORING – REVISITED“

NeFo, das Netzwerk-Forum zur Biodiversitätsforschung Deutschland, stärkt die Rolle der Biodiversität in der Entwicklung zu einer nachhaltigen Gesellschaft. Dafür fördert NeFo den Dialog an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Politik sowie weiteren gesellschaftlichen Akteuren und zeigt Handlungsmöglichkeiten auf. NeFo verbindet in seiner Arbeit die nationale, europäische und globale Ebene.

Ein Teil der Arbeit von NeFo besteht darin, Debatten zu biodiversitätsrelevanten Themen anzustoßen. So fand am 27. Juni 2017 in Berlin das NeFo-Fachgespräch „Nationales Biodiversitätsmonitoring – Revisited“ statt, das Initiativen und Konzepte für ein bundesweites Biodiversitätsmonitoring diskutierte. Angeknüpft wurde dabei an Forderungen aus dem NeFo-Workshop „Nationales Biodiversitätsmonitoring 2020“ aus dem Jahr 2012. Die Teilnehmenden regten damals an, eine transdisziplinäre Arbeitsgruppe zu

gründen, um ein Konzept für ein bundesweit einheitliches und inhaltlich erweitertes Biodiversitätsmonitoring zu erarbeiten, den beruflichen Naturschutz sowie das Ehrenamt zu stärken, Erhebungsmethoden und die langfristige Sicherung und Verfügbarmachung von Biodiversitätsdaten zu standardisieren sowie das Potential automatisierter Erfassungsmethoden auszuschöpfen (s. Marquard et al. 2013: Natur und Landschaft 88, 337-341).

Den inhaltliche Rahmen des Fachgesprächs spannten Vorträge von Dr. Katrin Vohland (MfN), Dr. Andreas Krüß (BfN), Prof. Dr. Josef Settele (UFZ), Prof. Dr. Mark Gessner (IGB), Dr. Jens Dauber (vTI), Prof. Dr. Wolfgang Wägele (ZFMK), Dr. Wiebke Züghart (BfN), Dr. Dirk Schmeller (UFZ), Dr. Florian Wetzel (MfN) und Dr. Jens Nieschulze (GFBio) auf. Zunächst wurde in das Thema Biodiversitätsmonitoring in Deutschland eingeführt und anhand von ausgewählten Bei-

spielen die Vielfalt der Monitoring-Aktivitäten für die Bundesebene vorgestellt. So gab es eine Einführung u. a. in das deutsche FFH-Monitoring, das Vogelmonitoring des DDA, das HNV-Farmland-Monitoring, das deutsche Biodiversitäts-Meeresmonitoring im Rahmen von Natura2000 und sich entwickelnde Aktivitäten wie den „Lebendigen Atlas“ zur Stärkung des Ehrenamts. Anschließend bekamen die Teilnehmenden detailliertere Einblicke in das Biodiversitätsmonitoring in Binnengewässern und in Agrarlandschaften, sowie eine Einführung in das technisch innovative Konzept der „Wetterstationen für Artenvielfalt“ (AMMODs) und eine Präsentation des vom BfN geplanten Ökosystem-Monitorings auf bundesweit repräsentativen Probestellen. Im dritten und letzten Teil des Vormittags wurden den Teilnehmenden verschiedene Ansätze zur Datenharmonisierung und zum Datenmanagement dargestellt. So könnte das Konzept der „Essential Biodiversity Variables“ (EBVs) zukünftig das globale und nationale Monitoring dabei unterstützen, mittels weniger, für die Gesamtheit der Biodiversität ausgewählter repräsentativer EBVs, Biodiversität standardisiert zu erfassen. Ebenfalls auf internationaler Ebene hat das Projekt EU BON Standards für Datenspeicherung, -analyse und -publikation entwickelt, die auch auf nationaler Ebene eingesetzt werden können. Last but not least wurden die Ziele und Services von GFBio dargestellt, mithilfe derer Forschungsdaten der Biodiversität zuverlässig, langfristig und „FAIR“ (Findable, Accessible, Interoperable und Re-usable) gespeichert werden können.

Die Vielfalt der Impulsvorträge war Ausgangspunkt für rege Diskussionen. So wurden u. a. Stärken und Schwächen der vorgestellten Monitoring-Initiativen sowie Potenziale von Citizen Science im Rahmen des Monitorings diskutiert. Letzteres war auch eines der vier Themen des World-Café's am Nachmittag. In Kleingruppen wurden die Rahmenbedingungen, der Beitrag von Citizen Science, die aufzunehmenden Komponenten sowie die technischen Strukturen und Standards diskutiert – stets in Hinblick darauf, wie ein national koordiniertes Biodiversitätsmonitoring unterstützt werden kann. Innerhalb dieser Gesprächsrunden wurden die vorangegangenen Diskussionen weitergeführt und konkretisiert, so dass konkrete Herausforderungen und Bedarfe für Politik und Wissenschaft auf dem Weg zu einem nationalen Biodiversitätsmonitoring formuliert werden konnten.

Mehr Informationen zu dem Fachgespräch mit seinen Vorträgen, Diskussionen und Ergebnissen finden Sie zeitnah unter www.biodiversity.de



Jonas Geschke & Kathrin Vohland
Museum für Naturkunde Berlin



AUS DEN GfÖ-ARBEITSKREISEN

IK COMPUTATIONAL ECOLOGY

Ziel des im letzten Jahr neu gegründeten Initiativkreises "Computational Ecology" ist es, eine Plattform für Austausch und Kooperation in den Bereichen ökologische Modellierung, ökologische Statistik und theoretische Ökologie innerhalb der GfÖ zu schaffen.

Die ersten Schritte hierzu sind inzwischen getan - Homepage und Mailingliste sind aktiv (s.u.), und im Mai fand im Waldschlösschen bei Göttingen mit 35 Teilnehmern das erste Treffen des Initiativkreises statt. Weitere Details zu dem Treffen finden sich auf der Homepage des Initiativkreises.

Die nächsten Aktivitäten des IKs konzentrieren sich auf die gemeinsame Konferenz der BES, GfÖ, NecoV und EEF im Dezember in Ghent. Wir freuen uns ganz besonders, dass es uns gelungen ist, mehrere Veranstaltung in Kooperation mit den anderen "computeraffinen" Arbeitskreisen der beteiligten Gesellschaften zu organisieren. Die erste Veranstaltung ist eine Session zum Thema "Are we any good at simulating ecology? Success and future challenges in ecological simulation models.", organisiert zusammen mit den YoMos und der SIG Quantitative Ecology der BES. Zum zweiten unterstützen wir zusammen mit der SIG Quantitative Ecology der BES und deren Pendant in der NecoV die Zeitschrift *Methods in Ecology and Evolution* bei der Ausrichtung eines "R Hackatons", also eines Workshops vor der Konferenz, bei dem gemein-

schaftlich an der Neu- oder Weiterentwicklung ökologisch orientierter R Packages gearbeitet werden soll. Zuletzt freuen wir uns bekannt zu geben, dass geplant ist das Mitgliedertreffen des IKs mit den YoMos und der SIG Quantitative Ecology in der Form eines gemeinsamen "Mixer" abzuhalten.

Interessierte Kolleginnen und Kollegen sind herzlich eingeladen, sich weiter über die Arbeit und Aktivitäten des IKs zu informieren, zum Beispiel über unsere Homepage:

<https://akcomputationalecology.wordpress.com>,
Twitter @AKCompEcol, oder die Mailingliste (Anmeldung via goo.gl/q4uKcn).

Abschließend eine organisatorische Nachricht: der IK Computational Ecology wird ab sofort nur noch von Florian Hartig und Emanuel Fronhofer geleitet. Alexander Kubisch hat sich aus der Wissenschaft zurückgezogen und widmet sich einer neuen, spannenden Karriere im Consulting. Wir bedauern sehr, in Zukunft auf Alex verzichten zu müssen, und wünschen ihm alles Gute!



Florian Hartig & Emanuel Fronhofer
Uni Regensburg & Uni Zürich / Eawag



**AK NATURSCHUTZ UND RENATURIERUNGSÖKOLOGIE
„WAS IST NATURSCHUTZ?“**

Der Arbeitskreis Naturschutz und Renaturierungsökologie der Gesellschaft für Ökologie (GfÖ) veranstaltete am 16./17.2.2017 einen Workshop in der Hermann-Hoffmann-Akademie in Gießen. Die Teilnehmer aus Wissenschaft (Rechts-, Sozial-, Wirtschafts- und Naturwissenschaften), Behörden und der Praxis diskutierten über Aspekte, Instrumente, Motivation, Zielkonflikte, Strategien und Prioritäten im Naturschutz.

Die Ziele im Naturschutz sind im Bundesnaturschutzgesetz §1 niedergeschrieben und besagen, dass Natur und Landschaft auf Grund ihres eigenen Wertes und als Grundlage auch für zukünftiges Leben und die Gesundheit des Menschen zu schützen, zu pflegen und bei Bedarf wiederherzustellen sind. Trotz eines großen Maßes an Naturbewusstsein in der Bevölkerung (mehr Mitglieder in Naturschutzverbänden als in politischen Parteien) und vielfältiger Naturschutzmaßnahmen, ist ein stetiger Arten- und Biotoprückgang zu beobachten.



Zielkonflikte entstehen dadurch, dass viele Menschen die Natur zwar grundsätzlich schützen möchten aber auch andere Bedürfnisse haben, die mit den Naturschutzzielen nicht immer vereinbar sind. Schutzbedürftig und schutzwürdig Arten und Lebensräume sind in der Regel spezia-

lisiert und benötigen spezielle Arten- und Biotopschutzmaßnahmen. Umsiedlungsmaßnahmen scheitern oft, da vergleichbare hochwertige Ausgleichsflächen und kompensatorische Maßnahmen sowie langfristige naturschutzfachliche Begleitmaßnahmen fehlen.



Um Naturschutz unter vielfältigen gesellschaftlichen Bedürfnissen erfolgreich zu betreiben, bedarf es einer besseren Kommunikation und Diskussion im Hinblick auf Zieldefinitionen und Begründungen warum Naturschutzmaßnahmen meist keine 100%igen Erfolge bringen können.

Naturschutzmaßnahmen ist es jedoch zu verdanken, dass sich der Arten- und Biotoprückgang verlangsamt. Leitbildentwicklungen, Zielkonfliktdarstellungen und Strategien im Naturschutz und bessere Kommunikation darüber können dabei helfen, Naturschutz als Schlüsselkompetenz für Nachhaltigkeit und gerechten Vorteilsausgleich besser in der modernen Gesellschaft zu verankern.

Ohne eine breite Kommunikation über Naturschutzziele und deren Begründungen werden Argumente des Naturschutzes häufig für andere Zwecke missbraucht. Es bedarf einer verstärkten Kooperation zwischen Akteuren (Wissenschaft,

Behörden und Praxis) zum Wissenstransfer zwischen erfolgreichen und erfolglosen Maßnahmen und einem stetigen Erkenntniszuwachs. Gelder für Naturschutzmaßnahmen müssen bislang zweckbezogen ausgegeben werden, so dass forschungs- und prozessorientierter langfristiger Begleitmaßnahmen im Naturschutz meistens fehlen. Der Naturschutz benötigt bessere Indikatoren und Bewertungssysteme. Ferner ist verstärkter Lobbyarbeit nötig, um einen größeren Einfluss auf die Gesetzgebung zu nehmen (z.B. in Bezug zu Prozessschutz und die Indikatorarten (§ 44 BNatSchG)) und damit nationale und regionale Gesetzgebung lokal umgesetzt wird.



Birgit Gemeinholzer, Nina Farwig & Wolfgang Weisser

Uni Gießen, Uni Marburg & TU München



AK POPULATIONSBIOLOGIE DER PFLANZEN - 30. JAHRESTREFFEN DES AK POPBIO IN HALLE

Der GfÖ-Arbeitskreis Populationsbiologie der Pflanzen ist 30 Jahre alt! Und damit fand auch die jährliche 'PopBio'-Tagung zum 30. mal statt, nämlich vom 18.-20. Mai 2017 in Halle an der Saale, Deutschland (<http://popbio2017.de/>).

Halle war bereits zweimal Gastgeber, in 1993 und 2006. Die Organisatoren kamen diesmal aber aus verschiedenen Einrichtungen: Harald Auge, Walter Durka und Stefan Michalski vom Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung – UFZ; Helge Bruelheide, Isabell Hensen und Susanne Lachmuth von der Martin-Luther-Universität Halle

-Wittenberg; und Tiffany Knight vom Deutschen Zentrum für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv). Mit rund 130 Teilnehmern war PopBio 2017 dieses Jahr besonders gut besucht. ForscherInnen kamen von Institutionen aus 14 verschiedenen Ländern. Etwa die Hälfte der Teilnehmer waren StudentInnen, deutlich mehr als die Hälfte (59%), und über alle Karrierestufen hinweg, Frauen.

Fünf Keynotes gaben anregende Vorträge: Roberto Salguero-Gómez (University of Oxford, UK) führte uns in Populationsmatrix-



Abbi1: Teilnehmer der Tagung PopBio 2017

Datenbanken (siehe www.compadre-db.org) ein und zeigte, welche Schätze darin verborgen liegen. Erin Mordecai (Stanford University, USA) erklärte, wie Pathogene die interspezifische Konkurrenz zwischen Pflanzen beeinflussen können. Jeff Ollerton (University of Northampton, UK) brachte uns auf den neuesten Stand zur Biogeographie von Wind- und Tierbestäubung. Jane Catford (University of Southampton, UK) überzeugte uns von der Bedeutung der geographischen Herkunft invasiver Pflanzenarten für deren Effekte auf einheimischen Pflanzengesellschaften, und Steve Keller (University of Vermont, USA) begeisterte uns mit seiner Verknüpfung von Genomics und Modellierung, und wie diese helfen kann, die Anpassung von Pflanzenpopulationen an den Klimawandel zu verstehen.

Auch in diesem Jahr wurden wieder Preise für die besten Konferenzbeiträge verliehen. Die besten



Abbi2: iDiv-Ecotron in Bad Lauchstädt

Vorträge hielten (1) Sebastian Block (ETH Zürich), (2) Wellencia Clara Nesongano (Uni Tübingen) und (3) Agnes Dellinger (Uni Wien). Die besten Poster waren von (1) Ronja Wedegärtner (Uni Tübingen), (2) Anna Kirschbaum (Uni Tübingen) und (3) Viktoria Ferenc (Uni Tübingen).



Abbi3: Global Change Experimental Facility in Bad Lauchstädt

Neben den wissenschaftlichen Vorträgen und Poster Sessions beinhaltete das Programm auch ein „Speed (research) dating“, ein Konferenzdinner in einem schön an der Saale gelegenen Restaurant, und eine Exkursion ins Umland, zu den Lunzbergen – Porphyrkuppen mit aussergewöhnlicher Artenvielfalt – oder zur Feldstation des UFZ in Bad Lauchstädt, wo die ‚Global Change Experimental Facility‘ und das erst kürzlich in Betrieb genommene iDiv-Ecotron bestaunt werden konnten. Ein Special Feature mit Beiträgen aus der Tagung wird für Basic and Applied Ecology vorbereitet.

Danke an die vielen Teilnehmer und an die Gastgeber für die tolle Organisation!

Niek Scheepens
Uni Tübingen

GfÖ-ARBEITSKREISE – GfÖ SPECIALIST GROUPS**Agrarökologie (Agroecology)**

PD Dr. Wolfgang Büchs, Julius Kühn-Institut,
Bundesallee 50, D-38116 Braunschweig;
wolfgang.buechs@jki.bund.de

Bodenökologie (Soil Ecology)

Prof. Dr. Liliane Rueß, Humboldt-Universität zu
Berlin, Institut für Biologie, AG Ökologie,
Phillipstr. 13, D-10115 Berlin;
liliane.ruess@biologie.hu-berlin.de

Experimentelle Ökologie (Experimental Ecology)

Prof. Dr. Manfred Küppers, Universität
Hohenheim, Institut für Botanik und Botanischer
Garten, D-70593 Hohenheim;
kupperts@uni-hohenheim.de

Landschaftsökologie (Landscape Ecology)

Prof. Dr. Rainer Waldhardt
Universität Gießen, Landschaftsökologie und
Landschaftsplanung, Heinrich-Buff-Ring 26-32,
D-35392 Gießen;
rainer.waldhardt@umwelt.uni-giessen.de

Makroökologie (Macroecology)

Prof. Dr. Holger Kreft, Biodiversität,
Makroökologie & Biogeographie, Georg-August-
Universität Göttingen, Büsgenweg 1, D-37077
Göttingen;
hkref@uni-goettingen.de

Naturschutz & Renaturierungsökologie

Prof. Dr. Nina Farwig, Naturschutz,
FB Biologie, Philipps-Universität Marburg, Karl-
von-Frisch-Str. 8, D-35043 Marburg
farwig@uni-marburg.de

Ökohydrologie (Ecohydrology)

Prof. Dr. Britta Tietjen, FU Berlin, Institute of
Biology, Altensteinstr. 6, D - 14195 Berlin
tietjen@zedat.fu-berlin.de

Internetseiten der GfÖ-Arbeitskreise:

www.gfoe.org/de/node/104

Ökosystemforschung (Ecosystem Research)

Prof. Dr. Ansgar Kahmen
Universität Basel, Department
Umweltwissenschaften, Totengässlein 3, CH-
4051 Basel
ansgar.kahmen@unibas.ch

**Populationsbiologie der Pflanzen (Plant
Population Biology)**

Dr. Niek Scheepens, Evolutionäre Ökologie der
Pflanzen, Institut für Evolution & Ökologie
Universität Tübingen, Auf der Morgenstelle 5, D-
72076 Tübingen
niek.scheepens@biologie.uni-tuebingen.de

Trockengebiete (Dryland Research)

Dr. Anja Linstädter
Universität zu Köln, Botanisches Institut,
Gyrhofstr. 15, D-50931 Köln;
anja.linstaedter@uni-koeln.de

Umweltbildung (Environmental Education)

Prof. Dr. Franz X. Bogner
Universität Bayreuth, Didaktik der Biologie,
Universitätsstr. 30, D-95440 Bayreuth;
franz.bogner@uni-bayreuth.de

Waldökologie (Forest Ecology)

Prof. Dr. Christian Ammer, Universität Göttingen,
Waldbau und Waldökologie der gemäßigten
Zone, Büsgenweg 1, D-37077 Göttingen;
christian.ammer@forst.uni-goettingen.de

Young Modellers in Ecology (YoMo)

MSc Timothy Thrippleton
Universität Bayreuth, Dr. Hans-Frisch-Straße 1-3
95448 Bayreuth
Timothy.Thrippleton@uni-bayreuth.de

IK Computational Ecology

Prof. Dr. Florian Hartig, Universität Regensburg,
Dr. Emanuel A. Fronhofer, Universität Zürich &
Eawag,
AKCompEcol_organ@googlegroups.com

SIE INTERESSIEREN SICH FÜR AK-AKTIVITÄTEN?

Jeder Arbeitskreis pflegt unter www.gfoe.org und dort unter "GfÖ-Arbeitskreise" Internetseiten mit ausführlichen Informationen zu den AK-Veranstaltungen. Einige Arbeitskreise führen in ihren Internetseiten außerdem Publikationslisten mit AK-Veröffentlichungen. Wenn Sie in einem bestehenden GfÖ-Arbeitskreis mitarbeiten möchten, kontaktieren Sie bitte die AK-SprecherInnen.

Sie möchten einen GfÖ-Arbeitskreis gründen?

Dann setzen Sie sich bitte mit dem Vorstand in Verbindung. Sprechen Sie uns zum Beispiel auf einer GfÖ-Veranstaltung an oder schreiben Sie eine Email an schrift@gfoe.org.

IPBES-AG

Die zwischenstaatliche Plattform zu Biodiversität und Ökosystemleistungen (Weltbiodiversitätsrat) IPBES arbeitet an ihren vier übergeordneten Zielen im Arbeitsprogramm 2014–2018: (1) Der Schaffung von Kapazitäten für die Zusammenführung des vorhandenen Wissens zu biologischer Vielfalt und Ökosystemleistungen sowie der Kompilierung von Daten und lokalem/indigenem Wissen, (2) der Erstellung vier regionaler und eines globalen Assessment-Berichts, (3) der Erstellung thematischer Assessments und schließlich (4) der Kommunikation der Ergebnisse und der Bewertung der Arbeit.

In den vergangenen Wochen standen die ersten Entwürfe für die regionalen und das globale Assessment zur Begutachtung durch Expertinnen und Experten (nach vorheriger Registrierung beim IPBES-Sekretariat) zur Verfügung. Angesichts der Herkulesaufgabe, möglichst alle relevanten Informationen weltweit zusammenzutragen, zu sichten und in politikrelevanter Form zu-

sammenzufassen, wird bis zur geplanten Veröffentlichung der Berichte beim IPBES Plenum in Kolumbien im März 2018 noch viel Energie zu investieren sein.

Die Veröffentlichung wird die Gelegenheit bieten ökologische Wissenschaft und die Anwendung ökologischen Wissens in der Praxis breit zu diskutieren. Vorbereitungen dazu laufen in Kooperation mit dem IPBES-Sekretariat und anderen Stakeholder-Organisationen an. Wer Interesse hat sich an diesen Aktivitäten zu beteiligen ist herzlich eingeladen uns zu kontaktieren.



Aletta Bonn & Stefan Hotes

iDiv & Uni Marburg

POLITISCHE ENTWICKLUNG IN EUROPA UND IHRE WIRKUNG AUF DIE ÖKOLOGIE

BRIEF DES PRÄSIDENTEN DER EUROPEAN ECOLOGICAL FEDERATION (EEF)

Dear EEF member Societies and European ecologists,

There are times when scientific societies need clearly to affirm the universality and consistency of their science. With the European Union facing the departure of the UK and decreasing consensus in other European countries, it seems such a time for our society. On behalf of the EEF Board and Council, I would like to assure everybody that the European Ecological Federation represents the scientific ecological community of the whole Europe and that we will continue to put all our efforts into working with you and on your behalf in order to strengthen ecological science in your country and the whole of Europe, no matter what happens. We will dedicate more energy than ever before to our mission, providing a forum for effective communication throughout the

community of ecological scientists, disseminating ecological knowledge, acting as reliable advisors in the field of public policy, and promoting collaborative activities. We shall not cease to campaign for greater public support for the science of ecology and to encourage and help young ecologists in the early stages of their careers.

Sincerely,



Alberto Basset

President, European Ecological Federation

ÖKOLOGISCHE FORSCHUNG: VON ANDEREN FACHGEBIETEN LERNEN

Wer sich mit Forschenden anderer Fachgebiete unterhält, erkennt: In Bezug auf die Art und Weise, wie Forschung betrieben wird, können wir Ökologinnen und Ökologen von anderen lernen. Hier sind sieben Anstöße in Frageform.

Philosophie: Pflegen wir die stringente Argumentation in nachvollziehbaren Schritten?

Pflegewissenschaften: Arbeiten wir mit einem breiten methodologischen Spektrum, das sowohl quantitative als auch qualitative Ansätze beinhaltet?

Medizin: Erarbeiten wir Systematic Reviews, um die empirische Evidenz zu einer Forschungsfrage zusammenzutragen?

Informatik: Veranstalten wir informelle Workshops für den effektiven Austausch von Erkenntnissen und Erfahrungen?

Bauingenieurwesen: Nutzen wir Werkzeuge des Projektmanagements konsequent für Forschungsprojekte?

Mathematik: Gewichten wir die Qualität der Forschung höher als die Reputation der Journals?

Soziologie: Praktizieren wir Offenheit gegenüber anderen Haltungen und Perspektiven?

Es gibt viel zu entdecken: Nicht nur in der Natur, sondern auch im Wissenschaftsbetrieb. Die ökologische Forschung würde profitieren, wenn wir unser Methodenspektrum erweitern, ungewöhnliche Blickwinkel einnehmen, überraschende Fragen stellen.

Philipp Mayer

science-textflow, Winterthur



VERANSTALTUNGEN

“ECOLOGY ACROSS BORDERS” GfÖ JAHRESTAGUNG 2017 IN GENT, BELGIEN

Dieses Jahr steht unsere Jahrestagung ganz im Zeichen von Europa und europäischer Kooperation. Der bevorstehende Brexit wirft seine Schatten voraus, und wenn auch noch nicht klar ist, welche Konsequenzen er genau haben wird, so ist bereits jetzt deutlich dass die institutionelle Zusammenarbeit und der Austausch von Wissenschaftlern zwischen Großbritannien und der EU schwieriger werden wird. Umso wichtiger ist es, ein Zeichen zu setzen: die GfÖ richtet dieses Jahr ihre Jahrestagung gemeinsam mit der British Ecological Society (BES), der Nederlands-Vlaamse vereniging voor ecologie (NecoV), und der European Ecological Federation (EEF) aus.

Die flämischen Kollegen laden uns dafür ins wunderschöne Gent ein. Die Universitätsstadt ist

von Kanälen durchzogen, an deren Ufern sich auf harmonische Weise Jugendstilhäuser mit moderner Architektur mischen. Die Stadt hat ca. eine Viertelmillion Einwohner, wovon ca. 28% Studenten sind. Zu den Sehenswürdigkeiten gehört neben einem alten Botanischen Garten in unmittelbarer Nähe zum Veranstaltungsort vor allem der aktuell restaurierte Genter Altar von Jan van Eyck (1432). Eine der Exkursionen im Rahmen der Tagung wird es einer kleinen Gruppe ermöglichen dieses Kunstwerk zu besichtigen.

Wir erwarten ca. 1200 Ökologen aus Europa und der ganzen Welt. Damit wird diese Tagung die größte ökologische Tagung dieses Jahr in Europa sein. An drei Tagen werden jeweils 12 parallele



Sessions stattfinden, in denen bis zu 560 wissenschaftliche Kurzvorträge Platz finden können. Zusätzlich können Arbeiten wie gewohnt als Poster präsentiert werden. Durch die Kooperation mit der BES haben sich Änderungen am Prozedere zur Gestaltung von Sessions ergeben. Im Gegensatz zum „bottom-up“-Ansatz der Sessions bei GfÖ-Tagungen, bei dem sich unsere Mitglieder als Sessionleiter sehr stark einbringen und so einen erheblichen Teil des Tagungsprogramms gestalten, nutzt die BES einen „top-down“-Ansatz, bei dem die Organisatoren Sessions zusammenstellen und strukturieren. Weitere Details zu diesem Thema finden Sie auf der GfÖ-Website unter „Sonstiges > EAB2017“, Stichwort Sessions.

Dieses Jahr konnten vier besondere Hauptredner gewonnen werden:

- Iain Couzin (Direktor MPI für Ornithologie; Konstanz, DE)
- Sue Hartley (BES Präsidentin; York, UK)
- Carlos Herrera (diesjähriger Empfänger des Ernst-Haeckel-Preises der EEF; Sevilla, ES)
- Louise Vet (Direktorin NIOO, Wageningen, NL)

Thematisch werden alle Bereiche der Ökologie vertreten sein – tropische bis arktische Ökologie, aquatisch und terrestrisch, urban und wild, Interaktionsnetzwerke und die Ökologie einzelner Arten. Besonders erwähnenswert sind die vielfältigen Kooperationen der jeweiligen Arbeitskreise der ausrichtenden Gesellschaften. So wird es unter anderem einen „Hackathon“ zur Analyse ökologischer Daten geben, der gemeinsam vom IK Computational Ecology der GfÖ, der BES Quantitative Ecology Special Interest Group (SIG) sowie

der NecoV Ecological Informatics SIG veranstaltet wird. Dieser „Hackathon“ findet am Montag, 11. Dezember 2017, vor Beginn der eigentlichen Tagung statt. Für Nachwuchswissenschaftler wird ebenfalls am Montag ein „Early Career Day“ angeboten, mit einer Vielzahl von Workshops zum Thema Karriereplanung und -entwicklung. Die meisten anderen Workshops finden dieses Jahr während der großzügigen Mittagspause statt und dauern jeweils nur ca. 1.5-2h. Neben Einführungen in verschiedene statistische Methoden werden Kurse zu Citizen Science, Medienarbeit, eDNA, Lehre, Umweltbildung und vieles mehr angeboten. Kursteilnehmer können ihr Mittagessen jeweils mitnehmen. Am Freitag, 15. Dezember 2017, werden schließlich noch einige Ausflüge in und um Gent angeboten, inklusive eines Besuchs der LTER Fläche in Gontrode.

Die GfÖ zeichnet auch in diesem Jahr herausragende Abschlussarbeiten und Dissertationen mit Preisen aus. Gemeinsam mit den Partnerorganisationen wird die GfÖ dieses Jahr zusätzlich einen Sonderpreis vergeben, den „Ecology Across Borders Award“. Mit diesem Preis werden ein oder mehrere ForscherInnen ausgezeichnet, die in ihrer Arbeit Inter- und Transdisziplinarität aufgreifen und in besonderer Weise fördern.

Allen Teilnehmern der Tagung möchten wir dringend empfehlen, ihre Unterkunft so früh wie möglich zu buchen! In der Vorweihnachtszeit wird es sonst sehr schwierig, kurzfristig ein bezahlbares Zimmer zu finden. Eine Anreise per Zug ist aus allen durch die Gesellschaften vertretenen Ländern problemlos möglich – was sich positiv auf den ökologischen Fußabdruck der Tagung insgesamt auswirken sollte.

Mitglieder der GfÖ können sich selbstverständlich wie gewohnt für einen reduzierten Teilnah-

mebeitrag anmelden. Gleiches gilt für Mitglieder von BES und NecoV. Aus organisatorischen Gründen reicht eine EEF-Mitgliedschaft dafür leider nicht aus. Familien sind herzlich willkommen: Für Paare, die sich z.B. mit der Kinderbetreuung abwechseln, sowie für nur am sozialen Programm interessierte Begleiter werden besonders günstige Konditionen angeboten.

Für die GfÖ ungewohnt ist der Termin im Dezember, doch die Vorweihnachtszeit hat durchaus Vorteile: Eine der Traditionen der BES ist z.B. dass am vorletzten Tag alle ihre besten/schlimmsten „Christmas Jumper“ präsentieren (kitschige bis ausgefallene Pullover mit Weihnachtsmotiven), oder gleich als Elfen, Rentiere oder Schneemänner verkleidet ihre Vorträge halten... Ob Sie sich nun in fröhlicher Erwartung der Weihnachtsfeiertage dieser recht eigenen Tradition von der Insel anschließen, oder aber das bunte Treiben nur ungläubig bestaunen – Sie werden sicherlich viele neue (wissenschaftliche) Anregungen von dieser gemeinsamen Tagung mit nach Hause nehmen.

Wir freuen uns darauf, Sie in Gent begrüßen zu dürfen!

Weitere Informationen zur Tagung finden Sie unter folgenden Adressen im Internet:

Anmeldung zur Tagung, Einreichen von Abstracts (bis Montag, 11. September 2017, 16:00), allgemeine Tagungsinformationen:

<http://www.britishecologicalsociety.org/events/annual-meeting-2017/>

Wissenswertes zur Tagung aus GfÖ-Perspektive:

<http://www.gfoe.org/de/eab2017>



Juliane Röder, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der GfÖ

presse@gfoe.org

INTERDISZIPLINÄRE EUREGIO-KONFERENZ: WATER AS NATURAL RESOURCE IN A CHANGING ENVIRONMENT

Das transdisziplinäre Forschungsnetzwerk Umwelt & Gesundheit (TER) unter der Leitung von Prof. Stefan Zerbe und Dr. Lorenzo Brusetti organisiert am 12.12.2017 an der Freien Universität Bozen die interdisziplinäre Euregio-Tagung „Water as natural resource in a changing environment: quality, threats and sustainable use“, bei der aktuelle natur- und sozialwissenschaftliche Aspekte und Herausforderungen zum Thema Wasser als Umweltressource von Seiten der Wissenschaft und Praxis beleuchtet werden. In den

beiden Sessions (I) Water quality and emerging pollutants – new scientific challenges und (II) Water use in Euregio – new challenges for the practice werden die interdisziplinären Schnittstellen Wasserqualität, Wassermanagement und Gesundheit diskutiert. Ziel der Tagung ist der interdisziplinäre Austausch und die Förderung der Zusammenarbeit zwischen Wissenschaftlern und Stakeholdern, um die Entwicklung eines innovativen und nachhaltigen Umweltmanagements zu fördern.

Tagungssprachen sind Englisch, Deutsch und Italienisch. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen und können sich für weitere Informationen

zu Inhalt, Veranstaltungsort und Unterkunft an das Forschungsnetzwerk TER (ter@unibz.it) wenden.

FORSTWISSENSCHAFTLICHE TAGUNG 2018

Vom 24. bis 27. September 2018 findet in Göttingen die Forstwissenschaftliche Tagung 2018 statt

Zu folgenden fünf Schwerpunktthemen werden Vorschläge für Sessions eingeladen:

- Klimawandel und Wald
- Schutz der Lebensgrundlagen in Wäldern
- Steuerung von Waldökosystemen

- Wirtschaftsfaktor Wald
- Wald und Gesellschaft

<http://www.fowita-konferenz.de/>

FowiTa
Forstwissenschaftliche Tagung

WIEDERANSIEDLUNG VON TIER- UND PFLANZENARTEN IN HESSEN

Die Veranstaltung am 18.09.17 stellt eine Zusammenstellung von aktuellen Projekten zum Thema „Wiederansiedlungen von Tier- und Pflanzenarten in Hessen“ der hessischen Universitä-

ten, Institutionen und Behörden dar. Weitere Informationen zur Anmeldung und zum Programm finden sie unter <https://www.hlnug.de/themen/naturschutz/aktuelles.html>.

2. HESSISCHE LANDESNATURSCHUTZTAGUNG

Die 2. Hessische Landesnaturschutztagung am 02.11.17 soll allen Teilnehmern einen Einblick in die verschiedenen Projekte zum Thema „Auen“ aus der Wissenschaft, des ehrenamtlichen und

des amtlichen Naturschutzes geben. Eine Anmeldung ist bis zum 01.10.17 auf der HLNUG-Homepage unter <https://www.hlnug.de/themen/naturschutz/aktuelles.html> möglich.

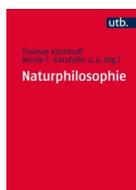
AUFGELESEN - PUBLIKATIONEN UNSERER MITGLIEDER



Jürgen Trautner (Hrsg.). 2016. Entwicklung einer Kiesabbau-landschaft im Hegau am westlichen Bodensee: Ergebnisse aus Untersuchungen zur Vegetation und Fauna im Zeitraum 1992 - 2013. Verlag Steinmeier, Deiningen.



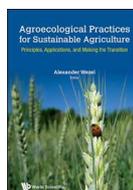
Jürgen Trautner (Hrsg.). 2017. Die Laufkäfer Baden-Württembergs. 2 Bände, Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart.



Kirchhoff, Thomas; Karafyllis, Nicole C.; Evers, Dirk; Falkenburg, Brigitte; Gerhard, Myriam et al. (Hrsg.) 2017. Naturphilosophie. Ein Lehr- und Studienbuch. Tübingen, UTB/Mohr Siebeck.



K. Albrecht, T. Hör, F. W. Henning, G. Töpfer-Hofmann. 2014. BAST Heft 1115 Leistungsbeschreibungen für faunistische Untersuchungen ISBN 978-3-95606-138-7



Alexander Wezel (Hrsg.). 2017. Agroecological Practices for Sustainable Agriculture. Principles, Applications, and Making the Transition. World Scientific, London.



Wolfgang Haber, Martin Held, Markus Vogt. 2016. Die Welt im Anthropozän: Erkundungen im Spannungsfeld zwischen Ökologie und Humanität. Oekom Verlag, 184pp.

ISBN 978-3865817730

ARTEN VERSCHWINDEN, PFLANZENFRAß BLEIBT - FOLGEN DER LANDSCHAFTSFRAGMENTIERUNG

Intensive landwirtschaftliche Nutzung führt zu einer zunehmenden Fragmentierung der Landschaft und zu immer kleiner werdenden Lebensräumen, in denen sich immer weniger Tier- und Pflanzenarten finden. Das betrifft auch pflanzenfressende Insekten, bei denen insbesondere die Spezialisten betroffen sind. Pflanzenfraß erfüllt eine wichtige Funktion in Ökosystemen. Es sollte deshalb die Vermutung geprüft werden, ob sich der Verlust von pflanzenfressenden Insektenarten negativ darauf auswirkt. Da die Verinselung der Landschaft die natürlichen Gegenspieler der pflanzenfressenden Insekten stärker trifft als diese selbst, könnte es auch zu einer Erhöhung des Pflanzenfraßes kommen. Eine umfangreiche Literaturstudie zu diesem Thema zeigte nun, dass zwar die Artenzahl, nicht aber die Funktion betroffen ist.

Die Tatsache, dass es zwar weniger Pflanzenfresserarten, aber nicht weniger Pflanzenfraß gibt, spricht für die große Bedeutung weit verbreiteter und häufiger Arten, die den Artenzahlverlust ausgleichen und so den Pflanzenfraß als wichtige Ökosystemfunktion aufrechterhalten. Beim Naturschutz geht es demnach nicht nur um die Erhaltung seltener und spezialisierter Arten. Auch die große funktionelle Bedeutung dieser weit verbreiteten und häufigen Arten in unseren Kulturlandschaften sollte nicht außer Acht gelassen werden.“

Originalveröffentlichung: Rossetti, M. R., Tscharnatke, T., Aguilar, R., Batáry, P. Responses of insect herbivores and herbivory to habitat fragmentation: a hierarchical meta-analysis. *Ecology Letters* (2017) 20, 264-272. Doi: 10.1111/

EXPERTEN UND LAIEN BEWERTEN STADTGRÜN UNTERSCHIEDLICH

In dicht besiedelten Städten sind Parks und andere Grünflächen von besonderer Bedeutung. Sie verbessern die Stadtluft, bringen Ruhe und tragen zum Wohlergehen der Menschen bei.

Allerdings werden die begrenzten Grünflächen im städtischen Raum von vielen Menschen mit unterschiedlichen Ansprüchen genutzt. Mit einer Studie in Berlin konnte gezeigt werden wie kultu-

relle Ökosystemleistungen, also die Werte, die die Natur für das Wohlbefinden des Menschen hat, im städtischen Raum wahrgenommen werden – sowohl aus Sicht der Menschen, die die Grünflächen nutzen als auch aus Sicht der Experten, die professionell mit ihnen betraut sind. Interviews wurden mit Menschen in Naherholungsgebieten in verschiedenen Berliner Stadtbezirken und mit Beschäftigten der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt sowie mit verschiedenen Regierungs- und Nicht-Regierungsorganisationen geführt.

Experten hoben den Wert des Stadtgrüns als Raum zur Begegnung sowie das Bildungspotenzi-

al der Natur hervor. Die Prioritäten der Laien lagen anders: Neben dem Vergnügen an und in den Grünflächen schätzten sie stärker die Naturschönheit und zeigten ein eher emotionales Naturbewusstsein. Der Wert für das Thema Erholung stand bei beiden Gruppen im Vordergrund. Der Unterschied in der Wertschätzung birgt die Gefahr, dass Planungsexperten an den Interessen der Betroffenen vorbei planen.“

Originalveröffentlichung: Maraja Riechers, Eva Maria Noack und Teja Tschamtko (2016). Experts' versus laypersons' perception of urban cultural ecosystem services. Urban Ecosystems. DOI: 10.1007/s11252-016-0616-3.

EINLADUNG ZUR GFÖ-MITGLIEDERVERSAMMLUNG 2017

Die Mitgliederversammlung 2017 der GfÖ findet am Mittwoch, 13.12.2017, 17.15 - 19.00 Uhr im Ghent International Convention Centre (ICC), Van Rysselbergheedreef 2 bus 1 - Citadelpark B - 9000 Gent, Belgien statt. Wir laden alle Mitglieder herzlich zur Teilnahme ein.

Tagesordnung

TOP 1. Begrüßung, Genehmigung der Tagesordnung

TOP 2. Genehmigung des Protokolls der Mitgliederversammlung in Marburg 2016

TOP 3. Bericht des Präsidenten

TOP 4. Bericht des Schriftführers

TOP 5. Bericht der Kassenführerin

TOP 6. Bericht der Kassenprüfer

TOP 7. Aussprache zu TOP 3 bis 6 u. Entlastung des Vorstandes

TOP 8. Wahlen (Präsident/in, Vizepräsident/in, Schriftführer/in)

TOP 9. Berichte aus den Ausschüssen

TOP 10. Berichte aus den Arbeitskreisen

TOP 11. Verschiedenes

Stefan Hotes, Schriftführer

WIR BEGRÜßEN UNSERE NEUEN MITGLIEDER SEHR HERZLICH

Aliette Baillod, Göttingen, Deutschland
Alice Boit, Berlin, Deutschland
Matteo Dainese, Würzburg, Deutschland
Alessandro Filazzola, Toronto, On, Canada
Fabian Fischer, Immenstadt, Deutschland
Prof. Dr. Karin Frank, Leipzig, Deutschland
Jonas Geschke, Berlin, Deutschland

Christian Geske, Marburg, Deutschland
Romy Harzer, Freising, Deutschland
Raja Imran Hussain, Wien, Österreich
Dr. Rufus Isaacs, East Lansing, USA
Daniel Kracher, Wien, Österreich
Franziska Messinger, Freiberg, Deutschland
Henrike Möhler, Elmshorn, Deutschland

Dr. Marco Moretti, Bellinzona, Schweiz
Harald Müllerbner, Wien, Österreich
Anton George Müller, Heuchelheim, Deutschland
PD Dr. Elisabeth Obermaier, Bayreuth, Deutschland
Johannes Radinger, Berlin, Deutschland
Ralf Schäfer, Landau, Deutschland
Francisca Sconce, London, Großbritannien
Johannes Signer, Göttingen, Deutschland
Jana Stallmann, Herford, Deutschland

Dr. Christine Tölle-Nolting, Barntrup, Deutschland
Stefan Trogisch, Halle/S., Deutschland
Deniz Uzman, Wiesbaden, Deutschland
Prof. Dr. Marcel van der Heijden, Schöfflisdorf, Schweiz
Dipl.-Ing. Ronnie Walcher, Sonntagberg, Österreich
Dr. Gudrun Wallentin, Salzburg, Österreich

GfÖ-VORSTAND – GfÖ STEERING COMMITTEE

Präsident (President; 2006-2017):

Prof. Dr. Volkmar Wolters, Justus-Liebig-Universität Gießen, Professur für Tierökologie, Heinrich-Buff-Ring 26-32, D-35392 Gießen; praesident@gfoe.org

Vizepräsidentin (Vice President; 2015-2017):

Prof. Dr. Alexandra Klein, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Naturschutz und Landschaftsökologie, Tennenbacher Str. 4 D-79106 Freiburg ; v-praesident@gfoe.org

Schriftführer (Scientific Secretary; 2012-2017):

Dr. Stefan Hotes, Philipps-Universität Marburg, AG Allgemeine Ökologie und Tierökologie, Karl-v.-Frisch-Str. 8; D-35043 Marburg, schrift@gfoe.org

Kassenführer (Treasurer; 2017-2019):

Dr. Jutta Stadler; Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ), Dept. Community Ecology, Theodor-Lieser-Str. 4, D-06120 Halle kasse@gfoe.org

Repräsentantin der österreichischen Ökologen (Representative of the Ecologists from Austria):

Prof. Dr. Thomas Frank, Universität für Bodenkultur, Inst.f. Zoologie, Gregor-Mendel-Str. 33, 1180 Wien; at@gfoe.org

Repräsentant der Ökologen aus der Schweiz und Liechtenstein (Representative of the Ecologists from Switzerland and Liechtenstein):

Prof. Dr. Bruno Baur, Universität Basel, Naturschutzbiologie, St. Johannis-Vorstadt 10, CH-4056 Basel; ch@gfoe.org

Vorsitzender des BAAE-Redaktionsausschusses (Editor-in-Chief of "Basic and Applied Ecology"):

Prof. Dr. Teja Tscharnkte, Georg-August-Universität Göttingen; bae@gfoe.org

Ausschuss für internationale Beziehungen (Committee for International Relationships):

Dr. Stefan Klotz, Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ); int@gfoe.org

GfÖ-Homepage: www.gfoe.org

Impressum

Herausgeber : Gesellschaft für Ökologie e.V.

Anschrift : Geschäftsstelle der GfÖ, c/o Institut für Ökologie, TU Berlin, Rothenburgstr. 12, 12165 Berlin

Redaktion : Stefan Hotes, Kathrin Dieckgräber; Volkmar Wolters

Druck : ruksaldruck. 12107 Berlin-Mariendorf

Auflage : 1250

Für die namentlich gekennzeichneten Beiträge übernimmt die Redaktion lediglich die presserechtliche Verantwortung. Abbildungen wurden, soweit nicht anders gekennzeichnet, von den AutorInnen der Beiträge zur Verfügung gestellt oder wurden dem Archiv der Redaktion entnommen.

AUFNAHMEANTRAG ZUR MITGLIEDSCHAFT

Ich beantrage hiermit die

ordentliche Mitgliedschaft (Beitrag 75 €)

Juniormitgliedschaft (Doktoranden)* (Beitrag 50 €)

studentische Mitgliedschaft* (Beitrag 30 €)

Korporative Mitgliedschaft (Beitrag 150 €)

in der Gesellschaft für Ökologie (GfÖ).

**Bitte reichen Sie einen gültigen Immatrikulationsnachweis ein.*

Der Mitgliedsbeitrag schließt den Online-Zugang zu *Basic and Applied Ecology* und die Lieferung der *Nachrichten der GfÖ* ein.

Name

Adresse

.....

Geburtsdatum

Telefon Fax

E-mail

Ort, Datum, Unterschrift.....

Ich zahle den Jahresbeitrag per

Lastschrifteneinzug **

Kreditkarte (zzgl. 4,48 % Gebühren) VISA Mastercard
Karten-Nr. Gültig bis

Überweisung: Konto der GfÖ: Postbank NL Hannover,
IBAN: DE04 2501 0030 0329 9333 03, BIC: PBNKDEFF

****Ermächtigung Lastschrifteneinzug**
Zahlungsempfänger: Gesellschaft für Ökologie e.V., Rothenburgstr.
12, D 12165 Berlin
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE89ZZZ00000468041
Mandatsreferenz : (wird mit Antragsbestätigung mitgeteilt)
SEPA-Lastschriftmandant: Ich ermächtige die Gesellschaft für Ökologie e.V.,
Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise
ich mein Kreditinstitut an, die von der Gesellschaft für Ökologie e.V. auf mein
Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von
acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des be-
lasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut
vereinbarten Bedingungen.

Vorname und Name (Kontoinhaber) bzw. Firmenbezeichnung, Straße
und Hausnummer, Postleitzahl und Ort, Land— wie oben angegeben
Kreditinstitut und BIC..... IBAN.....
Ort, Datum, Unterschrift.....

Bitte per Fax oder Email zuschicken an: 030-31471355; info@gfoe.org

Viele Gründe sprechen für eine Mitgliedschaft in der Gesellschaft für Ökologie:



Als Mitglied haben Sie Online-Zugang zu allen Ausgaben unseres international renommierten Journals *Basic and Applied Ecology*. Gedruckte Hefte können Sie zu einem günstigen Sonderpreis beziehen.

(ISI Impact Factor: 2.669)



Für GfÖ-Mitglieder ist Vieles preiswerter, so z.B. die Teilnahme an den Jahrestagungen.

Mitglieder profitieren zudem von einem exklusiven Informations- und Serviceangebot.

Und: Sie können mitwirken in einer der größten Gesellschaften für wissenschaftliche Ökologie der Welt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichten der Gesellschaft für Ökologie](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [47_1-2](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Nachrichten der Gesellschaft für Ökologie 47/1-2 1-24](#)